

Passungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich Moskauer, die das Gerüchte losföhligen. Sie wurden nach Moskau überführt.

Am 12. d. M. werden aus dem Gouvernemente Charow sämtliche Deutsche ausgewiesen, selbst diejenigen, denen bisher die Aufenthaltserlaubnis erteilt worden war. Es ist ferner in Charow verboten, am Telephon deutsch oder russisch zu sprechen.

Die bereits große Ausdehnung erneuernde Strafuntersuchungen wegen der Ausreise der Deutschen in Moskau demnach nach einer Mitteilung der „Neuen Zürcher Zeitung“ fort und verläuft große Uneinigkeit zwischen Petersburg und Moskau wegen der Zulassung dieser Ausreisenden. Die Regierung habe eine Senatsrevision des Geschehenen auf Antrag des neuen Ministers des Äußerlichen beschloffen.

Russische „Wahrheitsliebe“

Büch, 13. Juli. In den „Neuesten Zürcher Nachrichten“ wird von besonderer Seite darauf hingewiesen, daß der „Oberstator Romano“ vom 7. Juli in seinem amtlichen Teil eine Mitteilung der russischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl bringt, in der zu lesen ist, kein Brief sei jemals als Geheiß von den Russen gefangen genommen worden. Griechisch-unter Briefe seien verhaftet worden, jedoch nur dann, wenn sie der Spionage überführt worden waren. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen der russischen Armee und dem katholischen Klerus seien vorzüglich. Der Stuhl der Mitteilung bezieht sich auf die den Russen vorgeworfene Mißhandlung der Juden. — Zu dieser Kundgebung der russischen Gesandtschaft wird zunächst bemerkt:

Der moralische Zwang, der dem „Oberstator Romano“ die Veröffentlichung einer herabwürdigen Mitteilung, oder die Veröffentlichung einer Erwiderung darauf unmöglich macht, ist leicht zu verstehen. Auf Grund unbedingter zuverlässiger Angaben wird dann aber festgestellt, daß die Erklärung der russischen Gesandtschaft ebenfalls in ihrer Allgemeinheit tatsächlich unzutreffend ist. Erweisen ist, daß vier Professoren des lateinischen Seminars in Petersburg, im Juni von den Russen als Geiseln nach Sembera fortgeführt worden sind. Nach ununterbrochenen geistlichen Betörungen befindet sich ferner unter den aus Sembera fortgeschleppten Geiseln auch der Vater Souda, der Direktor des großen Seminars von Gnesin, der Vater Hofmann, S. G. wurde nach Sembera geföhrt, um dort eine Versammlung von Seminaristen des lateinischen Ritus aus Sembera. Ferner wurden nach Russland deportiert der Direktor des russischen Seminars in Sembera Souda und der hochbetagte Pater von Souda, Janak. — Außerdem sind nach manchen Fälle von Mißhandlungen katholischer Priester durch die Russen bekannt.

Die Russen besetzen ihre rumänische Grenze

Wie der Korrespondent der „Zeit. B.“ aus Gherasow meldet, konzentrierte die Russen starke Infanterie-Regimenten, die zum großen Teile unangebildet sind, am Dnjestr und in Bekarabien. Aus den in die oesterreich-ungarischen Grenzen stößenden Gebieten Bobolits und Wolowits wurde die Zivilbevölkerung zum Teil entfernt und ins Innere Rumäniens geföhrt. Die russische Armee an der russisch-rumänischen Grenze wartet der zahlreichen Besatzungen rumänischer Bürger fast unterworfen.

Aus besser Quelle erfährt auch der Korrespondent des „N. Z.“, daß die Russen ihre rumänische Grenze rasch besetzen. Weiter inland russische Arbeiter stellen sich den Rumänen an. Die russische Armee hat sich mit der rumänischen Grenze her. In einer einzelnen Strecke der Grenze erreicht man Tag und Nacht.

Die „Rumänische Wrenja“ bezeichnet es als ungehörliche Meinung der ausländischen Presse, daß die Unterföhlung der Grenze durch Rumänen mit Wagnis und Wagnis ein Klimatum verdienen. Ungarnen verläume die Gelegenheit, sich durch das Eindringen gegen diesen schädlichen Handel die staatliche Vererbung zu verdienen. Rumänen sei für solche, den Deutschen und den Türken erwiesene Güte wert, den Ausgang zum Meere und die Hoffnung auf Eisenbahnen als Lohn für „erhöhter Neutralität“ zu verdienen.

Neue rumänische Ausfuhrbestimmungen

Gesamtlich verläuft nach einer Zukünftigen Meldung, daß vom nächsten Sonntag ab neue Bestimmungen für die Ausfuhr von Getreide sowie von jenen Waren gelten, deren Ausfuhr nicht verboten ist. Rumänische Wagnis werden nicht mehr über die Grenze gelassen, sondern die Waren bis zu 11 in deren Nähe gelegenen Orten befördert werden. Von hier aus hat die Weiterbeförderung durch die Käufer zu erfolgen.

Serbien — Bulgarien — Türkei

Die Nachricht der „Zürcher Stimme“, daß eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland in Wien bevorsteht, ist, nach einer Meldung der „S. B.“ aus Sofia, ungläubig zu heißen, und die im Anschluß daran verbreitete Meldung, daß auch ein Vertreter Serbiens an der geplanten Zusammenkunft teilnehmen solle, wobei sie sich von selbst. Es scheint sich bei der von Paris aus weitergegebenen Meldung um einen verunglückten Versuch zu handeln, wenn nicht um eine alte Fehldruck. Zu einer Verhandlung mit Serbien ist um so weniger die Möglichkeit gegeben, als gerade in den letzten Tagen die gesamte serbische Presse, die offizielle wie die nichtamtliche, jedes Zugehörnis an Bulgarien in den schärfsten, das bulgarische Nationalbewußtsein fröhndenden Ausdrücken abgelehnt hat. Ähnliche Nachrichten liegen über die Verhandlungen mit der Türkei vor. Nach besten Meinungsverhältnissen wegen des Wahrscheitens von Ardahan, welche die Türken für sich in Anspruch nehmen. Aber auch hier liegt eine Erklärung in Aussicht: Man darf daran, jenseits der Marica auf künftigen Bulgarien haben einen besonderen Anstoß anzulegen, so daß die Bulgaren, ohne ständiges Geheiß zu besitzen, die neutralistischen Erwägungen würden erreichen können.

Von einem U-Boot versenkt

Ormskö, 13. Juli. (Reuter.) Der Fischdampfer „Gainto“ ist gestern in der Nordsee von einem U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 13. Juli. (Reuter.) Die Besatzungen der Fischdampfer „Merlin“ und „Emerald“ sind heute in Lowestoft gelandet worden. Die beiden Schiffe waren durch Bomben, die von der Besatzung deutscher U-Boote an Bord gelegt worden waren, in die Luft geworfen worden.

Kein österreichisch-serbischer Sonderfriede

Ein serbisches Dementi

Der Korrespondent des „Lemps“ in Wien droht, daß er angezweifelt der beharrlich auftretenden Gerichte über einen Sonderfrieden Serbiens und Oesterreichs von dem serbischen Ministerpräsidenten Palitsch eine Abkündigung erteilt, die ihm auch gedruckt wurde. Palitsch habe in kategorischer Weise erklärt, daß bisher offiziell keine Demarche erfolgt sei. Verschiedene Politiker, die angezweifelt das Vertrauen der Regierungen genießen wollten, hätten die öffentliche Meinung in Serbien, aber die serbische Regierung sei entschlossen, die Verbindungsbedingungen auf die lokalste Weise zu erfüllen. Sie wolle feierlich Demarche unternehmen, ohne die verbindlichen Mächte davon bewahrheitet und ohne ihre Zustimmung erhalten zu haben. Das Schicksal Serbiens sei eng an das seiner Verbündeten geknüpft.

Vor einiger Zeit wurde, wie erinnertlich, vom amtlicher Wiener Stelle ausdrücklich in Abrede gestellt, daß von österreichischer Seite aus irgendwelche Schritte wegen eines Sonderfriedens mit Serbien unternommen worden seien.

Spaniens Neutralität

In einer Unterredung, die der spanische Ministerpräsident Dato einem Vertreter des „Lemps“ in Madrid gab, sprach sich Dato eingehend über die Ziele seiner Politik, besonders über die Haltung der spanischen Parteien gegenüber der Neutralität aus.

Er erklärte, es sei ein Sophismus, zwischen der Neutralität des Staates und der Neutralität der Nation unterscheiden zu wollen, wie die liberalen Parteien dies versuchen. Das Vertrauen der Liberalen gegen die Regierung sei durchaus ungetrübt. Es gebe sich für die Regierung nur eine Neutralität, und zwar eine solche, die das Vertrauen aller Staaten genießt, die Spanien mit der Absicht ihrer Interessen beauftragt hätten. Sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen, sei das Ziel der neutralen Regierung. Diese Auffassung der Neutralität entspreche auch der Auffassung der großen Mehrheit des Landes. Die Regierung könne nicht auflassen, daß dies ober jene Partei oder Fraktion für eine Aufassung aufzugeben wolle, deren Parteilichkeit und Selbstliebe jeder Neutralität unüberwindlich. Die Regierung werde in dieser Beziehung mit äußerster Energie vorgehen und keinen verächtlichen Einfluß dulden. Deshalb habe die Regierung jede Velleit über die internationalen Fragen unterlassen, die in Wirklichkeit nur einen Versuch für die gewöhnlichen Parteikämpfe bilden würde. Die Regierung werde im gegebenen Augenblick die Öffentlichkeit über das, was sie für den Schick und die Interessen der Nation getan habe. Man werde dann sehen, daß das Werk nicht unerblich gewesen sei.

Explosion an Bord eines portugiesischen Kanonenbootes

Lissabon, 13. Juli. (Agence Havas.) An Bord des Kanonenbootes „Abo“ erfolgte bei Kap Verde eine Explosion. Zwei Matrosen wurden getötet, mehrere verletzt, darunter vier schwer. Das Kanonenboot ist beschädigt. Ein englischer Kreuzer in der Nähe des Kanonenbootes kam zu Hilfe.

Aus Deutsch-Südwest

Bretoria, 13. Juli. Die amtlich nachgeprüfte Riffer der deutschen Besatzungen wird auf 204 Offiziere, 3293 Mann angegeben, 37 Feldgeschütze und 22 Panzringgewehre wurden erbeutet.

Das Hebergsprotokoll von Deutsch-Südwestafrika ist von Botha, Gouverneur Dr. Seth und Oberkommandant Franke unterzeichnet worden. Das Protokoll bestimmt noch, daß der Gouverneur einen Zivilbeamten und der Kommandeur der Schutztruppen einen Offizier beauftragen soll, ein Verzeichnis aller deutschen Staatsbesitzungen im Schutzgebiete aufzustellen, das der Regierung der Union auszuhandeln ist. — Wie verlautet, wird der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika auf Grootfontein weichen, wo seine Gemahlin sich bereits befindet.

Gier gegen Jehn

„Neuere Mitterdamische Courant“ schreibt über die Ereignisse in Südwestafrika: Die Deutschen zählten 3370 Mann. Wie groß die Kriegsmacht der Union war, wissen wir nicht genau. Am 15. Juni folgte der Union-Gouverneur Burden, in seiner Rede in Grootfontein, daß noch 30000 bis 40000 Truppen an den Operationen teilnehmen; also fanden die Deutschen in den letzten Monaten ein Mann gegen zehn.

Empörung der Buren gegen die Deutschen in Südafrika

Aus Südafrika wird berichtet, daß die Angriffe des englischen Pöbels auf das Eigentum von Deutschen und Holländern in Johannesburg, Durban und anderen Orten bei der holländischen Bevölkerung Südafrikas allgemein große Empörung ausgelöst hat. Der Oberbürger Krause, der ein erwählener Gegner des Aufstandes von Dewet ist, hat gesagt, angezweifelt dieser Schandthaten verfinke das Vergehen der Aufständischen in nichts. Fast überall werden selbständige Kandidaten der nationalen, England feindlichen Buren-Partei gegen die Parteigänger Dewets aufgestellt. Die Buren haben in den größten Städten, wie Pretoria und Pietermaritzburg, Ausschüsse zur Unterföhlung der durch die Mißhandlungen verarmten Deutschen gebildet. Gelber zur Unterföhlung der Deutschen fröhnden von allen Seiten aufkommen, namentlich von der Landbevölkerung. Einer der bekanntesten Burenführer hat auf einer großen Versammlung gesagt: „Die Deutschen haben den Buren in ihrer Not nicht nur durch die Lot, sondern auch mit Geld geholfen. Jetzt ist uns die Gelegenheit gegeben, uns dankbar zu erweisen.“

Frankreich braucht wieder Geld

Paris, 13. Juli. (Agence Havas.) Finanzminister Ribot brachte am Montag in der Kammer einen Gesetzentwurf auf Erhöhung des Ausgabebetrages der Landesverbriefung. Staatsausgaben sind auf 7 Milliarden Franken ein.

Der vertagete deutsche „Militarismus“

Ein schwedische Urteil

Das Stockholm „Aftonbladet“ sagt über den von der Entente verlegerten deutschen Militarismus, es sei unverständlich, warum Deutschland mit zweijähriger Dienstzeit militärischer sein sollte, als Frankreich und England mit der dreijährigen. Die überlegene deutsche Organisation könne man nicht Militarismus nennen. Der deutsche Militarismus diene der Verteidigung, während hinter dem französischen Weandagehliche ständen. Der größte Militarist, allerdings zur See, sei aber England. Das „Aftonbladet“ sei unverständlich Militarismus, durch dessen Vertreibung Deutschland die Freiheit der Meere erkämpfen wolle. Die Erreichung dieses Zieles sei für Schweden von Vorteil.

Eine Intrige gegen Lloyd George

Die „B. B.“ erfährt aus London von einer Intrige gegen Lloyd George. Am Sonntag habe eine sehr wichtige Kabinettsitzung ohne Lloyd George, aber in Wales weit stattgefunden. Das Kabinet müsse nun wahrnehmen die Wahl treffen zwischen Lloyd George und dem Generalfeldzeugmeister Donoh, dem die Schuld am Munitionsmangel zugehoben werde. — Zweihundert liberale Parlamentsmitglieder unterzeichneten eine am Mittwoch zu überreichende Adresse an Lord Salisbury, worin sie ihrer Verbundenheit seiner dem Lande geleisteten Dienste Ausdruck geben.

Aufzuredenheit mit den englischen Anleihezeichnungen

Der finanzielle Mitarbeiter der Londoner „Times“ meint, die Zeichnungen auf die neue Anleihe hätten einen größeren Erfolg gehabt, wenn die Anleihe nicht so plötzlich emittiert worden wäre. In Frankreich besage man sich, daß Leute mit hohem Einkommen die Anleihe nicht zeichnen. Das sei ein Zeichen, daß die Notwendigkeit des Sparens vielfach noch nicht völlig anerkannt werde.

Vertagung der Beamtengehälter in Frankreich

Die „Daily News“ meldet aus Paris: Wähler hat die französische Regierung die Gehälter der Staatsbeamten, die ins Meer eingestellt wurden, voll ausbezahlt. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beschäftigt man sich, aus Sparmaßregeln die vom 1. August ab eine Erhöhung der Gehälter, wahrscheinlich in Zukunft auf die Hälfte.

Französische Kriegsberichte

Paris, 13. Juli. Amtlicher Bericht vom gestern mittag: Ein nächtlicher Angriff des Feindes südlich Souchy misslang. Bei einem zweiten Angriff konnte er den Friedhof und einige Gebäude der unmittelbar anschließenden Schützengraben besetzen. In den Schützengraben des Campart heftige Kämpfe mit Handgranaten. Nördlich der Höhe heftigste Kämpfe mit Bombardement. In den Argonnen Kämpfe mit Schüssen und Mienen. Der Feind besetzt Fresnes im Waesche heftig mit Kanonen. Angriffe im Waeschegebiet und in den Vosgen wurden zurückgeworfen. Wir machten Gefangene.

Amtlicher Bericht vom gestern abend: Wir brachen bei Lombardie und bei Neuport die feindlichen Batterien zum Schweigen. Durch einen Gegenangriff konnten wir einen Teil der gefahren von uns geräumten Schützengraben wieder zurückgewinnen. In den Argonnen dauerte die lebhafteste Artilleriekämpfe an. Im Westschilde wurden zwei deutsche Angriffe unter bedeutenden Verlusten des Feindes zurückgeworfen.

Die englischen Verluste

London, 13. Juli. Die letzte englische Verlustliste weist die Namen von 168 Offizieren und 2440 Mann auf.

Ausland

Die schwedische Werde-Ausfuhr

„Svenska Dagbladet“ beschäftigt sich mit der Möglichkeit einer ferneren Werde-Ausfuhr aus Schweden, gegen die sich mancherlei Bedenken ergeben hätten. Das Blatt kommt angezweifelt der günstigen Ausfuhr über den vorhandenen Bestand — 51623 Stück — zu dem Ergebnis, daß eine Ausfuhr von etwa 25000 Stück nicht nur möglich, sondern in Anbetracht der Verhältnisse der schwedischen Landwirtschaft sogar dringender zu wünschen sei. Die Aussichten, Futtermittel für das vorhandene Vieh zu erhalten, sind sehr wenig günstig. Die Einfuhr von Futtermitteln ist so gut wie eingestellt. Die Aussichten der Ernte an Heu und Stroh sind durch Trockenheit und späte Fröste außerordentlich herabgedrückt. So bedeutet die Ausfuhr des überflüssigen Werdebestandes eine wesentliche Hilfe für den schwedischen Landbesitzer.

Kleine Nachrichten

Aufforderung zur Rückkehr nach Deutsch-Polen

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Auf Grund einer Verordnung des Oberbefehlshabers Ost haben alle Einwohner Polens, die ihren Wohnsitz in dem der deutschen Zivilverwaltung unterstellten Gebiet Polens links der Weichsel verlassen haben, in die Heimat zurückzukehren, sofern sie nicht in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen. Die Nichtbefolgung der Aufforderung zieht eine Verurteilung des Betroffenen nach sich, die für den Hundertfachen der auf 5-15 vom Hundert seines Vermögens festgesetzt ist. Der Chef der Zivilverwaltung hat als Frist für die Rückkehr den 1. August 1915 festgesetzt.

Die Gattin des belgischen Justizministers in Freiheit

From Carton de Wiart, die zu 3 1/2 Monaten Gefängnis verurteilte und nach Berlin übergeführte Gattin des belgischen Justizministers, soll, wie sich französische Mütter aus Rom melden lassen, auf Veranlassung des Papstes von der deutschen Regierung in Freiheit gesetzt worden sein.

Der neue Militärattache in Konstantinopel

In Stelle des verunglückten Obersten von Leipzig wurde der habsburgische Oberst Otto v. Zola zum Militärattache bei der ersten habsburgischen Botschaft in Konstantinopel ernannt.

